

## Benzholz Meggen im 20. Jahrhundert

### Alois \*1902 +1986 (10.7.5)

Alois wuchs als dritter Knabe von 14 Kindern in der väterlichen Fischerei auf, besuchte die Schulen in Meggen und übernahm nach dem Tode seines Vaters Gottfried im Jahre 1934 die väterliche Fischerei zusammen mit seinem jüngsten Bruder Jakob \*1917 +1943 (10.7.13). Dieser Jakob wurde ausgekauft im 1939, sodass danach die Fischerei Benzholz allein Alois gehörte.

Alois setzte sich ein für die Fischerei und begann schon in den zwanziger Jahren mit der Fischeaufzucht in der eigens an der Seestrasse 20 eingerichteten Brutanstalt. Zur Aufzucht von Forellen wurden die ersten drei Teiche westlich des Hauses 1928 errichtet, unterhalb des Hauses Benzholz wurden in den dreissiger Jahren zwei grössere ausgehoben. 1980 konnte Alois im Baurecht vom Kanton westlich des Bootshafens eine eigene Schiffhütte bauen, um dort die Fischerboote unterzubringen und die Netze zu richten.

Auch für die Öffentlichkeit setzte Alois sich ein, so in Meggen im Gewerbeverein, im Schützenverein, in der Gemeinde als Mitglied der Planungskommission, in der Feuerwehr als Kommandant und im Militär als Wachmeister in einer Einheit der Gebirgsinfanterie. Politisch folgte er seinem Vater als Grossrat von 1942 – 1963 und er war dementsprechend auch in der CVP aktiv. Er präsidierte eine Zeit lang den Berufsfischerverband Vierwaldstättersee und den schweizerischen Berufsfischerverband.

Im Jahre 1976 trat das revidierte Bundesgesetz über die Fischerei in Kraft. Von den eidgenössischen Räten wurde es am 14.12.1973 verabschiedet. Im Zuge der Vorbereitungen wollte sich der zuständige Bundesrat Hans-Peter Tschudi (\*1913 +2002), Bundesrat von 1959 – 1973 im Departement des Innern, wo damals die Fischerei angesiedelt war, ein Bild vor Ort machen und besuchte mit dem damaligen eidgenössischen Fischereiinspektor Dr. Müller und begleitet von Nationalrat Erwin Akeret aus dem Kanton Zürich die Fischerei Benzholz in Meggen. Alois Senior und



seine Söhne Alois (11.13.1) und Gottfried (11.13.3) zeigten der Delegation die verschiedenen Bereiche der Fischerei, von der Fischbrutanstalt über die Aufzucht von Forellen, die Fischverarbeitung und den Fischfang mit den dazugehörigen Arbeiten. Nationalrat Erwin Akeret, der damaligen BGBB zugehörig, war Jurist, unabhängiger Politiker ohne Verwaltungsratsmandate und setzte sich für den Umweltschutz ein.

Foto: von links nach rechts: Gottfried (11.13.3) / Dr. Müller, damals Präsident der schweizerischen Fischereikommission / Bundesrat Tschudi / Alois (10.7.5), Nationalrat Akeret / Alois (11.13.1)

1931 heiratete er Marie Elisabeth Halter \*1905 +1998, welche im Hofstettli in Meggen aufgewachsen war. Ihr Vater war Chef der CKW-Gruppe in Meggen. Neben ihrer Arbeit als Mutter von fünf Kindern besorgte sie den Fischkeller und zusammen mit ihrem Mann den Fischmarkt in Luzern unter der Egg jeweils am Freitagvormittag. Gottseidank gab es bereits in den zwanziger Jahren Aussenbordmotoren, sodass sie nicht mehr auf den Fischmarkt in Luzern rudern mussten. 1979 zogen Alois und Elisabeth ins neu erbaute «Schwedenhaus» oberhalb des Stammhauses Benzholz, nachdem sie den Fischereibetrieb an ihren ältesten Sohn Alois \*1932 (11.13.1) übergeben hatten. Nach dem Tode ihres Mannes Alois lebte Elisabeth allein im Schwedenhaus bis ihr Sohn Josef (Joe)

\*1939 (11.13.4) sein Wohnrecht beanspruchte und ebenfalls mit ihr zusammen dort Wohnsitz nahm. Elisabeth ist im Pflegeheim Sunneziel in ihrem 94. Lebensjahr still entschlafen.

### **Marie Elisabeth Hofer – Halter \*1905 +09.12.1998 (10.7.5a)**

Marie Elisabeth wuchs im Hofstettli in Vordermeggen auf. Ihr Vater war Chef der CKW – Gruppe in Meggen. 1931 hat sie Alois Hofer (10.7.5) geheiratet und mit ihm zusammen 5 Kinder grossgezogen. Sie hat ihrem Mann neben dem Haushalt auch im Fischkeller und auf dem Fischmarkt in Luzern geholfen. Im gleichen Haus lebten ja noch die Eltern von Alois und deren noch unmündige Kinder Sebastian (10.7.11), die Zwillinge Josef (10.7.12) und Jakob (10.7.13) und das jüngste der 14 Kinder Anna (10.7.14). Alle diese Kinder halfen ebenfalls in der Fischerei mit. Erst nach dem Tode von Gottfried (9.51.2) kam es 1935 zur Erbteilung. Danach war Alois mit seiner Frau Hauptteilhaber am Benzeholz. Jakob liess sich 1939 auskaufen. Sebastian gründete 1939 frisch verheiratet mit Paula Zimmermann den Fischereibetrieb in der Seerose in Hintermeggen. Danach blieb nur noch die Mutter von Alois im Benzeholz bis 1963. Sie hatte eine eigene Stube und ein Schlafzimmer, nahm teil am Familienleben im Benzeholz und ging häufig auf Besuche zu ihren Kindern, um auch dort zu helfen, soviel sie konnte im Haushalt, beim Kinderhüten, im Fischkeller oder beim Abtrennen alter Netze.

Nach der Übergabe des Fischereibetriebes an Alois \*1932 (11.13.1) im Jahre 1979 zogen Alois und Marie Elisabeth ins «Schwedenhaus», das sie oberhalb des Stammhauses errichtet hatten. Auch ihr Sohn Josef \*1939 (11.13.4) bekam das lebenslängliche Wohnrecht in diesem Haus. So lebte Marie Elisabeth nach dem Tode ihres Gatten im 1986 noch viele Jahre dort und konnte in aller Ruhe das Geschehen der Umgebung beobachten bis sie schliesslich 1998 starb.

### **Rosel Britt Marie Hofer – Hansson (11.13.1a) \*1934 +2021**

Rosel wurde am 19.11.1934 in Lund in der Nähe von Malmö geboren als zweites Kind von Ester und Nils Hansson. Zusammen mit ihrem Bruder Lennart erlebte sie eine glückliche Kinder- und Jugendzeit in Fjelle. Später kamen das Pflegekind Kerstin und die Adoptivtochter Mona zur Familie. Die Gastfreundschaft und das offene Haus der Eltern prägten Rosel fürs ganze Leben.

Nachdem Rosel vier Jahre die Primarschule und dann sieben Jahre die Mädchenschule in Lund abgeschlossen hatte, besuchte sie noch ein Jahr die Handelsschule in Lund. Danach arbeitete Rosel als Sekretärin neun Jahre lang in einem Versicherungsbüro in Malmö. Rosel war eine gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin und die Arbeit machte ihr grosse Freude.

Im Herbst 1959 besuchte Rosel ihre Brieffreundin Sigrid in Deutschland. Auf der Rückreise mit der Fähre zwischen Grossenbrode (D) und Gedser (DK) lernte Rosel den jungen Schweizer Alois kennen. Dieser hatte in den Jahren 1955 und 1956 in Schweden in einem staatlichen Fischerei- und Fischzuchtbetrieb ein Praktikum absolviert und war nun auf dem Weg, seine schwedischen Freunde zu besuchen. Auf dem Rückweg besuchte er Rosel in Fjelle.

Sie hielten Kontakt zueinander und besuchten sich einige Male gegenseitig. Schliesslich heirateten die beiden am 06.04.1961 in der katholischen Kirche in Malmö. Danach erfolgte der Umzug in die Schweiz und sie bezogen eine Wohnung im «Hofstettli» in Meggen. Rosel lernte den Fischereibetrieb mit allen Freuden und der harten Arbeit kennen. Die Familie wuchs mit Nils Alois, der am 24.03.1962 geboren wurde, mit Ingela am 15.12.1964 und Eva Karin am 29.07.1968. Damit war das Familienglück komplett.

Dazu erzählte Rosel eine Anekdote: als sie Nils zur Welt gebracht hatte, ging sie zur Drogerie in Meggen und wollte dort Pampers kaufen. Daraufhin sagte die Drogistin: «Hier in der Schweiz waschen wir die Windeln» und das in einem sehr bestimmten Tonfall. Danach haben mir meine Eltern aus Schweden monatlich Pampers geschickt!

Rosel war eine sehr engagierte und liebevolle Ehefrau und Mutter. Sie hat die Aufgaben als Mutter, Ehefrau und Geschäftsfrau stets mit Selbstverständlichkeit und Ruhe erledigt und hat sich nie beklagt. Auch wenn der Fischkeller voll Fische war und die Büroarbeit sich stapelte, Rosel war immer für ihre Familie da und setzte sich für sie ein. Sie legte grossen Wert darauf, ihren Kindern eine gute Erziehung und Ausbildung mit auf den Lebensweg zu geben. Die Familie konnte 1966 ins Schwedenhaus oberhalb des Stammhauses Benzeholz umziehen. Nachdem der Vater Alois (10.7.5) im Jahr 1968 den Fischereibetrieb an seine Söhne Alois (11.13.1) und Gottfried (11.13.3) übergeben hatte, tauschten sie die Wohnhäuser.

Rosel liebte es Gäste zu empfangen und zu bekochen. Die Türe im Benzeholz war immer offen und alle wurden herzlich empfangen. Rosel ging auch gerne auf Reisen. Zusammen mit Alois besuchte sie Japan, die USA und verschiedene europäische Länder. Sie machte auch gerne Städtereisen mit ihren Töchtern.

Ein Herzenswunsch von Rosel ging am 12. Juli 1987 in Erfüllung. Ihr erstes Grosskind, Emanuel erblickte das Licht der Welt. Die Freude war gross und Rosel liebte ihre neue Rolle als Mormor. Mit den Jahren folgten weitere Grosskinder und schliesslich war Rosel fünffache Mormor und dreifache Farmor. Am 30. Juli 2017 wurde Rosel zum ersten Mal Urgrossmutter mit der Geburt von Eleanor. Die Freude war enorm. Dass kurze Zeit später, im Februar 2018 mit Diego ein zweites und im September 2020 mit Raul ein drittes Urgrosskind geboren wurde, machte ihr Glück perfekt.

In der Fischverarbeitung im Fischkeller arbeitete Rosel von 1961 bis 2010. Auch wenn Alois und Rosel den Betrieb 1997 ihrem Sohn Nils übertrugen, konnten sie ihn nicht allein lassen mit der Arbeit auf dem See, in der Fischverarbeitung und auf den Fischmärkten. Sie halfen weiter mit, so gut und solange sie konnten.

Nicht alles im Leben Rosels verlief problemlos. Im Alter von etwa 40 Jahren machte sich eine neuromuskuläre Krankheit bemerkbar. Rosel kämpfte bis zum Schluss gegen das Fortschreiten dieser Krankheit und lebte ihr Leben mit allen Aktivitäten weiter, so gut es ging. Ihr Motto war: diese Krankheit bringt mich nicht in den Rollstuhl! Im hohen Alter gönnte sie sich dann doch den Rollator, um sich besser fortbewegen zu können.

Nachdem Alois und Rosel im Januar 2021 an Covid-19 erkrankten und Alois hospitalisiert werden musste, zogen beide im Februar 2021 ins Pflegeheim Sunneziel, weil der Pflegeaufwand zuhause für die Spitex zu gross geworden war.

Am 06. April 2021 feierten Rosel und Alois Diamantene Hochzeit. Wie sehr hatten sie sich gewünscht, dieses Jubiläum im Kreis ihrer Familien zu feiern. Die Corona-Massnahmen liessen jedoch nur einen virtuellen Apero zu. Dennoch freuten sie sich über die Erfahrung, ihren Liebsten am Bildschirm zuprosten zu können.

Bis zum Juni hatten sich beide gut erholt, sodass sie auf Ende Juni das Zimmer im Heim künden konnten um wieder in ihre gemeinsame Wohnung zurückzukehren. Allerdings musste dann Rosel im Juni in die Klinik St. Anna, weil ihr Herz nicht mehr genügend arbeitete. Am 30. Juni konnte Rosel nach Hause ins Benzeholz. Kaum zu Hause angekommen, durfte Rosel ihre Kinder, Gross- und Urgrosskinder begrüessen. Am frühen Morgen des 1. Juli schlief Rosel in Anwesenheit ihres geliebten Alois und ihrer Kinder für immer ein. (Quellen: Rosels Töchter Ingela und Ewa Karin)

## **Alois Hofer – Hansson (11.13.1) \*1932**

Alois wuchs als ältester Sohn des Alois Hofer-Halter (10.7.5) im Benzeholz in Meggen auf -im Vaterhaus- in welchem schon mehrere Generationen Hofer Fischer geboren wurden und aufgewachsen sind. Wie üblich wurde auch der Knabe Alois schon vor der Schulzeit mit auf den See genommen. So lernte er ab Kindsbeinen die Berufsfischerei mit ihren verschiedenen Fangmöglichkeiten kennen. Er lernte aber auch den See, seine Untiefen und Strömungen, die guten Plätze, wo sich je nach Jahreszeit am meisten Fische aufhielten, kennen. Nach der Primar- und Sekundarschule half er im väterlichen Fischereibetrieb mit. Dank der Motorisierung der Fischerboote musste er nicht mehr rudern wie sein Grossvater, der bereits 1934 verstarb. Alois kann sich nicht an ihn erinnern. Es gab aber doch noch Fangmethoden, bei denen vornehmlich gerudert wurde, so bei der Kontrolle der Reusen (Bären), ob Fische drin sind, beim Setzen der Netze in der Laichzeit der Balchen dem Ufer entlang. Das «Ballenzünden» musste ohne Lärm gemacht werden. Rudern war manchmal auch beim Zuggarnen ab den Ruten angesagt, um möglichst leise zu sein. Als Kind und Jugendlicher machte Alois Bekanntschaft mit den Aussenbordmotoren der Marke Penta und Archimedes und mit Innenbordmotoren von Fiat, VW und BMW. Allerdings musste an Benzin gespart werden während und nach der Kriegszeit, sodass immer noch häufig gerudert wurde.

In den Jahren 1955 und 1956 war Alois in Schweden und arbeitete dort in der Fischerei und in der Fischzucht. In Schweden lernte Alois seine zukünftige Frau kennen und heiratete Rosel im Jahre 1961. Die Hochzeit fand in Schweden statt.

Von Schweden übernahm Alois die Einführung von Trappnetzen für den Fischfang in der Uferzone. In Schweden sah er erstmals Netze aus Nylon statt Baumwolle. Er durfte ein solches Netz behalten und rüstete es so aus, wie man die Netze zu Hause brauchte. Zurück aus Schweden fing Alois mit dem Nylonnetz deutlich mehr Fische als mit den Baumwollnetzen. Der Faden war dünner und weniger sichtbar im Wasser. Wenige Jahre später kam dann der Faden aus Monofil auf, der noch viel feiner und durchsichtig war.

In Starnberg machte Alois im Jahr 1960 den Meisterkurs und die Meisterprüfung als Fischermeister kurz nach dem Abschluss eines Abkommens der Schweiz mit Deutschland zur Ausbildung zum Berufsfischer. Vorgesehen waren ein mehrwöchiger Kurs mit der Gesellenprüfung und nach drei Jahren praktischer Arbeit in der Berufsfischerei ein mehrwöchiger Kurs mit der Meisterprüfung.

Im Jahre 1968 zogen seine Eltern ins Schwedenhaus oberhalb des Stammhauses, weil die beiden Brüder Alois (11.13.1) und Gottfried \*1937 (11.13.3) den väterlichen Fischereibetrieb zur Nutzung übernahmen. 1971 trennten sie die Fischerei, wobei Alois den väterlichen Fischereibetrieb weiterführte und Gottfried seinen eigenen Betrieb an der Seestrasse 20 eröffnete. Das Schwedenhaus als Fertighaus eingekauft aus Schweden wurde von einem Schweden, der in Meggen wohnte, gebaut anfangs der 60er Jahre. 1966 konnten die Hofer dieses Haus kaufen und selber bewohnen.

Weil die frei im See stehende Hütte für die Fischerboote und die Fischereigerätschaften nur übers Wasser erreichbar war, baute Alois in den Jahren 1978/1979 eine Schiffhütte mit darüberliegenden Räumen für die Fischereigerätschaften, die von der Strasse her zugänglich ist. Sie befindet sich an der Seestrasse 26.

1979 zu Lebzeiten des Vaters erfolgte die definitive Übergabe des Fischereibetriebes Oberbenzholz an Alois und die Aufteilung der übrigen Güter und Grundstücke an die anderen Kinder.

Alois war in der Umweltschutzkommission der Gemeinde Meggen, 13 Jahre bei der Feuerwehr und im Militär Wasserfahrer bei den Pontonieren.

Die junge Familie von Alois und Rosel Britt Marie bekam drei Kinder, die in ihrer Kindheit ebenso wie frühere Kinder in der Fischerei mithalfen, soweit sie konnten. Alois Nils \*1962 (12.37.1) wollte ebenfalls Berufsfischer werden und übernahm 1997 das Stammhaus von seinem Vater, Teile des Hauses Benzeholzstrasse 20B, drei Garagen, die Fischbecken zur Aufzucht von Jungfischen und die grosse Schiffhütte beim Bootshafen an der Seestrasse 26 zur Nutzung.

Die freie Schiffhütte im See in der Nähe der Angelflüh verkaufte Alois im 2013 an einen Herrn Lötscher, weil der Zugang nur mit dem Schiff möglich war und der Unterhalt teuer wurde. Ebenso verkaufte er diesem seinen Drittel-Anteil an der kleinen Schiffhütte rechts vom Bootssteg. Die anderen Zweidrittel gehören den Erben der Angelflüh.

Natürlich erfolgte auch die Übergabe der Fischenzen im Merlischachersee und am Bürgenberg im 1997 zur Nutzung. Die Verschreibung erfolgte erst 2017.

2014 erfolgte eine Erbteilung zu Lebzeiten von Alois \*1932, sodass seine Tochter Ingela Maria Elisabeth \*1964 (12.37.2) das Schwedenhaus definitiv zugesprochen wird, das Haus Benzeholzstrasse 20 A definitiv der Tochter Eva Karin Pfefferle-Hofer \*1968 (12.37.3). Dort haben Alois und Rosel das Wohnrecht.

Die Häuser Benzeholzstrasse 20 A und 20 B hat Alois erbaut. Ein Teil des Hauses 20B gehört jetzt Nils Alois, weil dort Fischereiökonomieräume untergebracht sind. Der andere Teil hat Alois verkauft an Daniela Haas-Hofer \*1965 (12.35.2). Daniela ist eine Tochter von Robert \*1931 +2019 (11.11.6), der in der Rotmatt aufwuchs und einen eigenen Fischereibetrieb gegründet hat.

Alois und Rosel wurden im hohen Alter nicht verschont von der im Jahre 2020 und 2021 grassierenden Covid-19 Pandemie. Rosel traf es nicht ganz so schwer, Alois aber schon, sodass er hospitalisiert werden musste und beide schliesslich im Februar 2021 ins Pflegeheim Sunneziel zügeln mussten. Im Juni konnte das Paar wieder nach Hause. Leider verstarb Rosel am 01. Juli 2021 zu Hause. Alois konnte in seiner Wohnung bleiben, versorgt mit dem Mahlzeitendienst und betreut durch die Spitex. Auch seine Tochter Ewa kam häufig für einige Wochen zu ihm, besonders im Januar 2023, als er wegen seinem Prostatakrebs wieder blutete und im Spital sich einer Operation unterziehen musste. Die Nachbestrahlung schien erfolgreich zu sein.

Im Dezember 2023 musste Alois ins Pflegeheim Sunneziel, weil er zunehmend schwächer wurde. Am 23.01.2024 verstarb er dort.

Quelle: Alois Hofer (11.13.1)

Verfasser: GH (11.19.3)

### **Ansprache Ingela Hofer (12.37.2) anlässlich des Trauergottesdienstes in der Magdalenenkirche Meggen**

Alois wurde am 24. Oktober 1932 als Stammhalter von Alois und Marie Hofer-Halter geboren. Zusammen mit seiner Schwester und seinen drei Brüdern erlebte er eine schöne Kindheit im Benzeholz. Schon als Kind ging Alois mit auf den See. So wurde er in jungen Jahren mit der Berufsfischerei vertraut. Nach dem er die obligatorische Schulzeit absolviert hatte, nahm Alois die Arbeit im väterlichen Fischereibetrieb auf.

Der Zufall wollte es, dass sich der 23-jährige Alois für ein Praktikum in Schweden entschied. Dort arbeitete er während zwei Jahren in einer staatlichen Fischerei und Fischzucht, wo er auch die Sprache erlernte. Zurück in der Schweiz nahm er wieder die Arbeit im elterlichen Betrieb auf und liess das in Schweden erlangte Wissen in seine Arbeit einfließen.

Im Herbst 1959 fuhr Alois nach Schweden um den Praktikumsbetrieb und seine Kollegen zu besuchen. Auf der Fähre zwischen Deutschland und Dänemark fiel ihm die attraktive Schwedin Rosel auf. Die beiden kamen ins Gespräch und stellten fest, dass sie eine gemeinsame Bekannte hatten. Am Ende der Fahrt tauschten Alois und Rosel Adressen aus.

Alois hatte sich Hals über Kopf in Rosel verliebt, weshalb er auf der Heimreise einen Zwischenstopp in Fjellie einlegte. Die Freude über das Wiedersehen war gross. Es folgten einige Besuche in Meggen beziehungsweise Fjellie bevor Alois seine Rosel am 6. April 1961 in der katholischen Kirche in Malmö heiratet.

Nach der Hochzeitsreise bezogen Alois und Rosel eine Wohnung im «Hofstättli». Kurz vor dem ersten Hochzeitstag, am 24. März 1962 erblickte der Stammhalter Alois Nils das Licht der Welt. Im Dezember 1964 erfreute sich die kleine Familie über die Geburt ihrer Tochter Ingela Maria Elisabeth und als Ende Juli 1968 die zweite Tochter Ewa-Karin geboren wurde, war das Familienglück perfekt.

Alois war ein Fischer mit Leib und Seele. Es war seine Berufung und er investierte viel Lebenszeit in die Fischerei. Dadurch konnte Alois nicht so viel Zeit mit seiner Familie verbringen.

Ein Highlight für uns Kinder war, wenn wir Papi beim Fischliefern begleiten durften. In vielen Restaurantküchen wurde uns eine Kugel Eis vom Küchenchef angeboten. Beim Bahnhof Meggen erhielten wir meist ein 20-Rappenstück, um eine Rolle Pfefferminzpastillen am Automat herauslassen, während Papi die Fischkisten auf den Wagen lud.

Alois war kein Fasnächtler. So kam es, dass die Familie jedes Jahr während der Fastnachtszeit 10 Tage Skiferien in Davos verbrachte. Am Vormittag besuchten wir Kinder die Skischule, am Nachmittag standen Familienspaziergänge auf dem Programm. Erst als wir Kinder selbstständig in den Skigebieten unterwegs waren, entdeckte Alois das Langlaufen für sich. Es dauerte nicht lange bis er sich das Ziel «Engadiner Skimarathon» steckte und diesen 1983 erstmals absolvierte. Alois war auch erfolgreicher Finisher vom Vasaloppet, Finnlandia, Dolomiten und weiteren Skimarathons.

Damit Alois seine Kondition über den Sommer halten und verbessern konnte, begann er mit Joggen. Nach dem er seinen ersten Halbmarathon absolviert hatte, war der erste Marathon nicht weitentfernt und bald zog es ihn an internationale Wettkämpfe. New York City, Boston, Barcelona, London, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Helsinki, Berlin, um nur einige der Destinationen zu nennen, die er als Marathonläufer erkundete. Auf diesen Reisen wurde Alois von Rosel begleitet und unterstützt.

Am 12. Juli 1987 erfreute sich Alois über die Geburt seines ersten Grosskinds Emanuel. Mit den Jahren folgten weitere Grosskinder und schliesslich war er fünffacher Morfar und dreifacher Farfar.

Alois liebte seine Grosskinder. Besonders freute er sich, wenn sie mit ihm joggen gingen, mit auf den See kamen oder er ihnen etwas über die Fischerei erklären durfte.

Am 30. Juli 2017, erfüllte sich mit der Geburt von Eleanor ein grosser Traum von Alois. Er wurde Urgrossvater. Kurze Zeit später, im Februar 2018, kam mit Diego ein zweites Urgrosskind dazu. Schliesslich war er stolzer fünffacher Urgrossvater. Er freuet sich über die Besuche der Urgrosskinder und hatte immer ein Schöggeli für sie bereit.

Am 1. Juli 2021 musste Alois von seiner geliebten Rosel Abschied nehmen. Dieser Verlust hat ihn hart getroffen, hatten sie doch am 6. April auf die Diamantene Hochzeit angestossen.

Sein Lebensmotto «man gibt nie auf» und die schönen Erinnerungen an seine glückliche Ehe haben ihm geholfen, positiv vorwärtszuschauen und das Leben ohne Rosel zu meistern.

Er war sehr dankbar, dass Nicole jeweils am Samstag für ihn eingekauft hat. Während Nicole am Kochen war, konnte Alois seinen Urenkeln beim Spielen zuschauen und ihre Anwesenheit geniessen. Auch das Sonntagsnacht im Schwedenhaus war für ihn eine schöne Tradition. Alois freute sich sehr, wenn er Besucher in seiner Wohnung im Benzholz empfangen durfte. Die Begegnungen mit bereichernden Gesprächen über frühere Zeiten, aktuelle Themen oder die Fischerei haben ihm sehr viel bedeutet.

Im vergangenen Herbst hat sich der Gesundheitszustand von Alois verschlechtert. Er wurde zusehends schwächer, so dass er nicht mehr alleine in seiner Wohnung hausen konnte. Am 14. Dezember 2023 erfolgte schliesslich der Eintritt ins Sunneziel, wo Papi bis zuletzt fürsorglich und liebevoll umsorgt wurde.

Wie ein Fischer am morgen früh, alleine auf dem See, bist Du am 24. Januar von uns gegangen.

Lieber Papi, Nils, Ewa, Deine Grosskinder, Urgrosskinder und ich danken Dir für Deine Liebe, Deine unendliche Schaffenskraft und für alles was Du für uns getan hast. Du warst für uns ein grossartiges Vorbild und bleibst für immer in unseren Herzen.

Ruhe in Frieden – wir vermissen Dich.

Ingela Hofer, 28. Januar 2024

### **Elisabeth \*1934 + 1986 (11.13.2)**

Elisabeth wuchs als zweites Kind von fünf Kindern im väterlichen Fischereibetrieb auf und wurde wie üblich schon als Kind mit der Arbeit im Fischkeller und im Haushalt bekannt gemacht. Nach Ihren Schulen in Meggen half sie jahrelang in der Fischerei, vorab im Fischkeller. Sie sei auch an zwei Orten als Aushilfe oder Angestellte tätig gewesen.

Von 1971 bis 1976 half Elisabeth ihrem Bruder Gottfried (11.13.3) in seinem neu eröffneten Fischereibetrieb. Sie war eine fleissige, genaue und zuverlässige Schafferin.

Als sie 42 Jahre alt war heiratete sie 1976 den Landwirt Walter Fanger, der in Stalden (OW) einen Bauernhof führte. Dessen Frau verstarb plötzlich an einem Herzschlag ab einer siebenköpfigen Kinderschar und Walter Fanger war froh, diesen Kindern eine zweite Mutter geben zu können. Anpacken und Schaffen in Haushalt und Landwirtschaft konnte Elisabeth sehr wohl und mit ihrem Mann Walter hatte sie es gut. Trotzdem war es nicht einfach, plötzlich als Ersatzmutter vor sieben Kindern zu stehen. Bei der Heirat war das älteste von vier Mädchen bereits im Seminar und zwei der drei Buben in der Lehre. Aber der jüngste Knabe ging noch nicht zur Schule. Elisabeth hat dieser Familie 10 Jahre lang als Mutter und Ehefrau über die Runden geholfen, eine grosse Leistung.

Leider bekam sie eine Krebskrankheit, welche rasch Fortschritt und zu einem Darmverschluss führte. Schon 1986 verstarb sie daran, ohne dass sie vom Spital wieder nach Hause gehen konnte. Das war erneut ein schwerer Schlag für Walter und seine Kinder.

Verfasser: Gottfried Hofer (11.19.3)